Werk

Titel: Schenk, Albert: Table Comparée des Observations de Callières sur la langue de la ...

Autor: Minckwitz, M. J.

Ort: Chemnitz ; Leipzig

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345617002_0037|log51

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

stimmt wird. So scheint z. B. Jules Verne eine gewisse Vorliebe für *lequel* zu hegen.

S. 66 Die beiden Sätze *Un soir où il était venu faire une visite, il dit* und *Elle jura de venir le surprendre une après-midi où elle n'irait pas là-bas ensuite* scheinen mir keineswegs analog zu sein. In jenem ist *où* auf das Gebiet des *que* eingedrungen; in diesem kommt m. E. ein neues Zeitmoment hinzu. Vielleicht hätte Daudet auch *une après-midi, quand elle n'irait pas là-bas ensuite* schreiben können. Sonst gehören die Beobachtungen des Verf. über das Relativpronomen zu dem interessantsten Teil des Buches. Der letzte Abschnitt, der den Adverbialsätzen gewidmet ist, gewinnt dem Leser ein besonderes Interesse durch die Sorgfalt des Verf. ab, den modernen Sprachgebrauch von dem älteren sowie den literarischen Stil von der gebildeten Umgangssprache scharf zu unterscheiden. Dadurch hat er den Wert seines Buches sehr erhöht. Die Behauptung dürfte nicht zu kühn sein, daß das Buch eine Fundgrube für denjenigen sein wird, der sich auf dem betreffenden Gebiete der modernen französischen Syntax orientieren will. Man kann dem Buch eine recht weite Verbreitung wünschen. Einige Druckfehler habe ich bemerkt, die in einer neuen Auflage leicht zu beseitigen sind.

Norrköping. ALFRED STENHAGEN.

Schenk, Albert. *Table Comparée des Observations de Callières sur la langue de la fin du XVIIe Siècle.* Kiel, Robert Cordes. 1909, XXIV, 168 S. 8⁰.

François de Callières (1645—1717) ist neuerdings wiederholt als wichtiger Zeuge für den Sprachgebrauch des ausgehenden 17. Jahrhunderts in den Vordergrund des Interesses getreten. Insbesondere bildete er zweimal das Thema für philologische Festgaben: 1896 durch Geyer in den *Mélanges de philologie romane dédiés à Carl Wahlund* (Mâcon) und 1904 durch Mario Roques' Musterbeitrag zu den: *Mélanges de philologie offerts à M. Ferdinand Brunot.*[1]) (*Notes sur Fr. de Callières et ses œuvres grammaticales*, 29 p.)

A. Schenk hat dasselbe Thema mit vorliegender Studie noch eingehender in Angriff genommen und mit dankenswertem Erfolge spezialisiert. Er verheißt uns überdies eine weitere Studie über Vater und Sohn: *Jacques de Callières* und *François de Callières.* Aus diesem Grunde beschränkt er sich für die

[1]) Bereits 1897 hatte ich Veranlassung De Callières in meiner Züricher Dissertation: *Beiträge zur Geschichte der französischen Grammatik* (diese *Ztschrft. XIX*, p. 153—154) zu zitieren, freilich nur im Fluge, da er als Nachahmer Bouhours für mein Thema nicht ausführlich in Betracht kam.

Leser der „*Table*" vorläufig auf die ganz unentbehrlichen biographischen Angaben. Immerhin läßt sich innerhalb derselben eine Lücke konstatieren, die aus Unkenntnis der verdienstvollen Arbeit von Alexis François:[2]) *La Grammaire du Purisme et l'Académie Française au XVIIIe Siècle* (Paris 1905) entstanden zu sein scheint. François zitiert de Callières in einer Form, die Aufmerksamkeit heischt. Einmal im 2. Kapitel seiner Studie: *L'Exécution du Programme* (p. 80), wo er „Urteile" von Zeitgenossen über de Callières anführt: trop flatté par Goujet au gré de l'abbé Desfontaines, mais dont *l'Année littéraire* cite avec éloge le petit mais excellent ouvrage intitulé *Des Mots à la mode (Année littéraire*, 1754, VII, p. 225), tandis que le traité: *Du bon et du mauvais usage* du même auteur est estimé par d'Alembert un livre: vraiment académique *(Eloge de Fr. de Callières, Histoire des membres de l'Académie*, III, p. 385.)[3]) Ein zweites Mal kommt François im 5. Kapitel des gleichen Werkes: *Les Auteurs commentés* auf de Callières zu sprechen, als er seine *Eloges de quelques poètes françois lus à l'Académie le jour de la réception de La Motte* (1710) erwähnt (p. 172—173). Ihr Abdruck erfolgte 1711 im *Recueil de plusieurs pièces d'éloquence....* Paris, Coignard, pp. 327—338. „De Callières divise ces poètes en trois „*pléiades*". Dans la première, il range Corneille, Racine, Molière, La Fontaine, Voiture, Sarrasin, Chapelle; dans la seconde, Despréaux, Pavillon, Pellisson, Benserade Quinault, Segrais, le duc de Nevers; dans la troisième, un certain nombre de femmes auteurs."

Augenscheinlich müßte sein 1710 in der Akademie bekundeter literarischer Geschmack bei der Beurteilung seiner sprachlichen Gesamtleistungen einigermaßen in die Wagschale fallen. Deshalb erlaube ich mir, auf diese von Schenk nicht ausdrücklich erwähnte Schrift noch rechtzeitig aufmerksam zu machen.[4]) Zu den unechten, sowie den *opuscules académiques, sans grande importance* (v. Roques, *l. c.* p. 4) darf sie nicht gezählt werden.

Die sorgsam angelegte „Table" verdankt ihre Entstehung einer ausdrücklichen Anregung Roques' (s. p. XXIII). Verdienstlich ist der Gedanke an jeden Artikel „une ou plusieurs citations comparatives dans les auteurs qui ont écrit vers la fin du XVIIe siècle" anzureihen. Diesen Angaben wird ein eifriger

---

[2]) François wird von Schenk nirgends zitiert.

[3]) D'Alembert's *Eloge de Fr. de Callières* wird von Schenk natürlich öfters erwähnt.

[4]) Emile Gassier in seiner ungenauen Notiz (*Les cinq-cents Immortels*, p. 258) erwähnt einzig mit Titelnennung seine: *Histoire poétique de la guerre déclarée entre les anciens et les modernes*, 1688. (vol. in-12.)